

Stadler will endlich nach Asien

Bahnaufträge Expansion in ein neues Marktgebiet und einen zweiten Kunden für den Hochgeschwindigkeitszug gewinnen: Mit diesen Ambitionen bietet Stadler bei milliardenschweren Ausschreibungen in Taiwan mit.

Thomas Griesser Kym

Der Ostschweizer Schienenfahrzeughersteller Stadler unternimmt einen weiteren Versuch, in den asiatischen Markt einzusteigen. Dazu hat das Unternehmen Gebote für gleich drei Ausschreibungen in Taiwan eingereicht. Diese laufen über die Taiwan Railways Administration (TRA), eine Agentur des taiwanischen Verkehrsministeriums. Die TRA ist zuständig für den Eisenbahnbetrieb auf Strecken mit einer Länge von 1100 Kilometern.

Im Erfolgsfall würde Stadler 34 dieselelektrische Lokomotiven und 30 Hybridzüge für landschaftlich reizvolle Linien sowie 50 Intercityzüge liefern, die auf dem elfteiligen Hochgeschwindigkeitszug des Typs Smile basieren. Von dieser neuen Eigenentwicklung hat Stadler 2014 bereits



Stadler-Inhaber Peter Spuhler vor dem Hochgeschwindigkeitszug für die SBB. Bild: Urs Bucher (Bussnang, 18. Mai 2017)

29 Stück an die SBB als Erstkunde für den Nord-Süd-Verkehr verkauft. Die Züge, die bei den SBB Giruno heissen, werden ab Dezember 2019 Zürich mit Mailand via den neuen Gotthard-Basistunnel und später auch Frankfurt mit Mailand verbinden.

Stadler hat den Einstiegsversuch in den taiwanesischen Eisenbahnmarkt bestätigt. Das Unternehmen sieht eine Anzahl Ähnlichkeiten zwischen Taiwan und der Schweiz. Dies betreffend die Fläche der Länder, deren bergige Topografie und den Bahnservice, wobei es in beiden Ländern neben dem normalen Netzwerk auch ein Schmalspurnetz gebe. Laut Stadler sind damit ähnliche Herausforderungen zu bewältigen, beispielsweise Entgleisungen in engen Kurven zu vermeiden. Stadler sei der Ansicht, über die Erfahrung zu verfügen, um all dies zu meistern. Für das Unter-

nehmen von Inhaber und Verwaltungsratspräsident Peter Spuhler geht es um viel.

Es winkt ein Milliardenauftrag

Sollte Stadler der Einstieg in Taiwan gelingen, schliege der Bahnbauer im Idealfall zwei Fliegen mit einer Klappe. Erstens gelänge die Expansion auf einen neuen Kontinent, nachdem Stadler in Europa zu einem der Grossen der Branche gewachsen ist und auch in Nord- und Südamerika sowie in Afrika schon Verkaufserfolge gefeiert hat. Zweitens könnte Stadler für den Smile nach den SBB einen weiteren Kunden gewinnen. Zusätzliche Verkäufe sind seit der Lancierung erklärtes Ziel, um die immensen Entwicklungskosten wieder einzuspielen.

Allerdings ist Asien glitschiges Terrain. Schon mehrmals ist

Stadler dort gebremst worden. Eine riesige Ausschreibung der Indischen Staatsbahnen IR liegt auf Eis, im Iran hat Stadler dieses Jahr wegen der neuen US-Sanktionen als Folge des Atomstreits von einer Beschaffung der Teheraner Metro Abstand nehmen müssen, und in Sri Lanka ist Stadler 2017 mit einem Angebot für neun Lokomotiven gescheitert. In China wiederum hat Stadler laut Spuhler keine Chance, je zum Zug zu kommen, weil die Pekinger Regierung den Staatskoloss CRRC gegen Konkurrenz aus dem Ausland abschirmt.

In Taiwan winken Stadler nun Aufträge in Milliardenhöhe. Allein die 50 Intercityzüge würden diese Marke sprengen. Das zeigt der Vergleich mit der Bestellung der SBB: Diese blättern für ihre 29 Girunos 980 Millionen Franken hin.

Aussichten

Kühe, Hörner & Ökonomie

Morgen Sonntag, 25. November 2018, dürfen die Schweizer Stimmberechtigten über die Volksinitiative «Für die Würde der landwirtschaftlichen Nutztiere», besser bekannt unter dem Titel «Hornkuh-Initiative», abstimmen. Bundesrat und Parlament haben das Begehren mehrheitlich abgelehnt, bemühen sich aber trotzdem redlich, darüber sachgerecht zu informieren, mitunter findet sich sogar ein auch für heranwachsende, noch nicht stimmberechtigte Teenager gestaltetes Video, das auf der Homepage der Eidgenossenschaft aufgeschaltet wird.

Diese Materialien sowie die zahlreichen öffentlichen Kontroversen und Beiträge dürften es jedem Stimmbürger und jeder Stimmbürgerin

ermöglichen, ein eigenes Urteil in der Sache zu fällen. Schade ist, dass vermutlich auch dieses Wochenende weniger als die Hälfte aller Stimmberechtigten den Weg an die Urne finden respektive es schaffen, rechtzeitig das Stimmcouvert (kostenlos!) der Post zu übergeben.

Aus ökonomischer Sicht kann das Halten einer Kuh (mit oder ohne Hörner) auf der Basis von betriebswirtschaftlichen Konzepten analysiert werden. Solchen zahlenmässigen Überlegungen mag entgegengehalten werden, sie würden eine rein quantitative Ebene erfassen und immaterielle, ethische und ähnliche Komponenten vernachlässigen. Dem wäre jedoch insofern zu widersprechen, dass heutzutage in der Schweiz eine tierunwürdige

Haltung kaum über lange Zeit ohne heftige öffentliche Kritik möglich sein dürfte (der Fall «Hefenhofen» im Kanton Thurgau als Ausnahme ausgenommen); insofern ist es durchaus angebracht, sich – unter der Bedingung einer tierwürdigen Haltung – ökonomische Überlegungen zum Halten von Kühen zu machen.

Die Betriebswirtschaft verwendet dazu verschiedene Konzepte. Unter dem Titel «Renditerechnung» wird, vereinfacht ausgedrückt, analysiert, wie sich das Verhältnis zwischen einem bestimmten Input (Investition) und Output (beispielsweise Ertrag) ergibt. Aus Sicht eines Landwirtes sind beim Entscheid, Kühe zu halten, als Inputfaktor sicherlich die Anschaffungs-

kosten eines Tieres relevant. Der Schweizer Bauernverband publiziert hierzu regelmässig Durchschnittswerte. Gemäss diesen Zahlen muss man für eine Milchkuh im Schnitt des Jahres 2017 rund 3000 Franken zahlen. Sie ist beim Erwerb in der Regel zirka zwei Jahre alt, jüngere Tiere gelten als Jungvieh. Erst nach 20 bis 28 Monaten kalbt die Kuh das erste Mal und gibt dann auch Milch. Der Bauer kalkuliert nebst den Anschaffungskosten sowie den fixen Kosten für Installationen wie Ställe, Melkmaschinen u. ä. auch die laufenden Kosten für die Haltung und Fütterung der Tiere und vergleicht diese mit dem möglichen, erwirtschaftbaren Ertrag. Als gut gelten gemäss einschlägigen Quellen 9000 bis 10000 Kilogramm

Milch pro Jahr, wobei die Lage des Betriebs diesen Wert massgeblich beeinflussen kann. Ob allerdings Hörner einer Kuh die Qualität der Milch positiv beeinflussen, wird kontrovers diskutiert; Studien, welche dies belegen, werden mittels gegenteiliger Behauptungen widerlegt; als Laie besteht hier kaum eine Möglichkeit, den Durchblick zu erlangen.

Renditeorientierte Überlegungen mit Kühen müssen nicht auf Landwirte beschränkt bleiben: Seit 2002 können auch Privatpersonen Kühe leasen. Für ein Voll-Leasing, das einen Alpsommer lang dauert, verlangt ein Schweizer Anbieter 380 Franken pro Kuh. Als Gegenleistung wird am Ende der Saison Alpkäse zum

Sonderpreis von 17 Franken pro Kilo geboten, was nur rund die Hälfte des regulären Ladenpreises für Spezialkäse bedeutet. Ein dermassen kalkulierter «Return on Investment» ist durchaus verheissungsvoll. Zudem ist es laut dem Anbieter möglich, jederzeit das «Leasingobjekt» zu besuchen – eine solchermassen ausgestaltete Rendite dürften herkömmliche Aktien kaum je bieten.



Marco Passardi
Marco Passardi ist Dozent und Projektleiter am Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) der Hochschule Luzern.

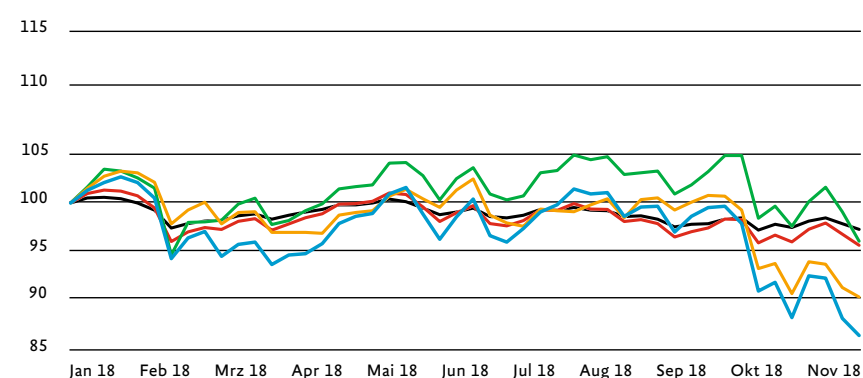
ANZEIGE

Finanzmärkte und LUKB Anlagefonds

23. November 2018

Die Korrektur an den globalen Aktienmärkten hält nun schon seit rund acht Wochen an. Die US Aktienindizes befinden sich wieder etwa auf gleichem Niveau wie zu Jahresbeginn. Auch der Schweizer Aktienmarkt steht in der Verlustzone. Defensive Titel wie Roche, Novartis und Nestlé wirkten stabilisierend. Der Handelsstreit zwischen China und den USA als internationales Grossproblem, die unklaren Auswirkungen des Brexit und der Haushaltstreit zwischen Italien und der EU bergen weiterhin grosse Unsicherheiten. Zudem scheint sich die Weltkonjunktur langsam abzukühlen, was die Zuversicht bei den Investoren nicht verbessern dürfte. Die LUKB Anlagefonds konnten sich dieser Entwicklung nicht entziehen und schlossen im Wochenvergleich negativ.

Entwicklung der LUKB Anlagefonds indexiert per Januar 2018



Strategiefonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
Ertrag	143.70	0.6%	2.7%
Zuwachs	188.70	1.2%	4.3%
Wachstum	97.30	1.4%	n.a.**

Aktiefonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
TopGlobal	160.30	3.1%	3.4%
Aktien Schweiz	97.70	1.0%	4.8%
Tell	100.40	1.1%	9.5%
Aktien Euroland	87.60	1.9%	9.9%
Aktien Euroland S/M	90.60	3.5%	n.a.**
Aktien Nordamerika	110.50	3.2%	0.0%
Aktien Ausland	97.40	2.8%	7.9%
LUKB Crowders TopSwiss	115.20	2.0%	13.5%

Obligationenfonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
Obligationen CHF	98.90	0.0%	1.1%
Obligationen FW	98.60	0.9%	2.1%
Gl. Convert. Bond F.	95.00	0.8%	5.9%

Vorsorgefonds			
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.
Vorsorge 25	100.10	0.6%	2.6%
Vorsorge 45	143.40	1.2%	3.6%
Vorsorge 75	100.20	1.8%	5.6%

* Der Inventarwert (Net Asset Value) pro Fondsanteil wird in CHF ausgewiesen, mit Ausnahme der Fonds LUKB Expert-Aktien Euroland -P. (EUR), LUKB Expert-Aktien Euroland S/M (EUR), LUKB Expert-Aktien Nordamerika -P. (USD)
** Lanciert per 29.06.2018

- LUKB Expert-Ertrag
- LUKB Expert-Zuwachs
- LUKB Expert-TopGlobal
- LUKB Crowders TopSwiss
- LUKB Expert-Tell

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort Erträge einholen.

Unsere neuen Strukturierten Produkte sind sehenswert. Wir emittieren sie dynamisch, kompetent und auf solider Basis. Jetzt Neuemissionen ansehen: strukturierteprodukte.lukb.ch

Anlageberatung und LUKB Anlagefonds



Informieren Sie sich unter lukb.ch/expert-markt



Lassen Sie sich persönlich oder telefonisch unter 0844 822 811 beraten.



LUKB E-Banking App
E-Banking und Börsenkurse auch unterwegs
lukb.ch/e-banking-app

Für jeden Anleger die passende Lösung.

